

Dossier «Ladenöffnungszeiten»

**Sollen Läden von Montag bis Freitag
schweizweit bis um 22 Uhr geöffnet
haben dürfen?**

Die Diskussion um Einkaufstourismus hat verschiedene potenzielle Lösungsansätze hervorgebracht. Einer davon ist es, dass Läden das Geschäft länger offen haben können und somit für die Kunden attraktiver werden. Es stellt sich jedoch die Frage, ob dies für die in den Geschäften arbeitenden Personen verkraftbar ist.

Organisationen mit unterschiedlichen Hintergründen wurden zu einer Stellungnahme eingeladen (1 A4-Seite) und diese Texte wurden in diesem Dokument zusammengefügt. Sie wurden von «Jugend debattiert» weder bearbeitet noch auf ihre inhaltliche Korrektheit überprüft.

Dossier «Ladenöffnungszeiten»

Sollen Läden von Montag bis Freitag schweizweit bis um 22 Uhr geöffnet haben dürfen?

Ja zu mehr Spielraum bei den Ladenöffnungszeiten

Die Coop Genossenschaft betreibt mit 856 Filialen in der gesamten Schweiz das dichteste Verkaufstellennetz des Landes. Als gesamtschweizerisch tätige Detailhändlerin ist Coop an national einheitlichen Rahmenbedingungen interessiert. Dies gilt auch für das Thema Ladenöffnungszeiten. Im Rahmen der Interessensgemeinschaft Detailhandel Schweiz (IG DHS), engagierte sich Coop zusammen mit Denner, Migros und Manor für das neue nationale Ladenöffnungszeitengesetz eingesetzt. Das Gesetz sah gesamtschweizerische Mindestöffnungszeiten Montag bis Freitag von 06.00 bis 20.00 und samstags bis 19.00 vor. Die Vorlage wurde im Juni 2016 vom Ständerat zum zweiten Mal abgelehnt und ist somit gescheitert.

Argumentation

Vorbemerkung: In 11 Kantonen bestehen bereits Ladenöffnungszeitengesetze, die Öffnungszeiten bis 22.00 Uhr ermöglichen. Coop setzt sich grundsätzlich für eine liberale Handhabung des Themas Ladenöffnungszeiten ein. Die Öffnungszeiten sollen gemäss den KonsumentInnenbedürfnissen ausgestaltet werden können. Dabei ist das bestehende Arbeitsrecht im Auge zu behalten, 24-Stunden Shopping ist für Coop kein Thema und kein Bedürfnis. Liberale gesetzliche Rahmenbedingungen bedeuten nicht zwingend, dass diese auch in jedem Fall ausgenutzt werden. Studien der Mitglieder der IG DHS haben gezeigt, dass die Kundenfrequenz in den Randzeiten abends sehr hoch sind. Zwischen 17.00 und 19.30 besteht vor allem in urbanen Räumen ein zunehmendes Bedürfnis, einkaufen zu können. Dies wird durch Studien zum Thema Einkaufstourismus untermauert, die liberale Ladenöffnungszeiten als eine wichtige Begründung für Auslandeinkäufe (nebst den Preisen als Hauptargument) ausweisen. Insofern begrüsst Coop Ladenöffnungszeiten MO bis FR bis 20.00. Ergänzend dazu sind die bestehenden Ausnahmen an Bahnhöfen, in Tourismusregionen und an Tankstellen beizubehalten.



Die Coop Genossenschaft ist die zweitgrösste Detailhändlerin der Schweiz. Sie gehört zur Coop Gruppe Genossenschaft, der weitere Detailhandels-, Grosshandels und detailhandelsnahe Unternehmen angehören. Die Coop Gruppe Genossenschaft beschäftigt in der Schweiz rund 55'000 Mitarbeitende und erwirtschaftet jährlich rund CHF 19 Milliarden.

Dossier «Ladenöffnungszeiten»

Sollen Läden von Montag bis Freitag schweizweit bis um 22 Uhr geöffnet haben dürfen?

Liberalisierung Ja – aber nicht schweizweit

Jeder hat es schon einmal gemacht: Spät abends etwas eingekauft. Das ist keine Rarität mehr. Wir kaufen längst rund um die Uhr ein. Durch die Fortschritte der Digitalisierung füllen wir unsere Einkaufskörbe im Internet mit den täglichen Verbrauchsgütern, durchstöbern ganze Kleidersortimente, und lassen diese direkt vor unsere Haustür liefern. Unsere Arbeitszeiten sind längst nicht mehr starr. Im Gegenteil: Sie werden immer flexibler. Und damit wir als Konsumenten auch. Eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten ist deshalb überfällig. Es gibt keinen Grund, weshalb der Staat dieser Entwicklung mit gesetzlichen Zwängen entgegen stehen soll. Deshalb ist es befremdend, wenn bereits kleine Ausweitungen der Ladenöffnungszeiten bei den Linken jeweils noch immer zu lautstarken Protesten führen und Konservative den Sonntag weiter als heilige Kuh betrachten, an dem der Bürger tunlichst zu Hause zu bleiben hat. Ferner darf die ökonomische Komponente nicht vergessen werden: Eine Liberalisierung würde dem Detailhandel, welcher derzeit mit Umsatzeinbussen und Frankenstärke zu kämpfen hat, wieder mehr Flexibilität geben. Auch das Verkaufspersonal kann profitieren. Es gibt viele, vor allem Studenten und Teilzeit-Mitarbeiter, die Sonntags arbeiten wollen und sich so einen Bazen verdienen können. Die einzige Schranke, die in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen ist, ist m.E. die föderalistische. Es braucht für Liberalisierungen in diesem Bereich keine Bundesregelung. Den Kantonen ist kein neuer Rahmen aufzuzwingen. Natürlich bedarf diese Frage einer Interessenabwägung, ist es doch so, dass die Wirtschaftsfreiheit und die Interessen der Konsumenten für eine Einschränkung der Kantonskompetenz sprechen könnten. Aber ich bin überzeugt, dass das kantonale Stimmvolk in seiner Kompetenz selbständig entscheiden kann, ob es längere Ladenöffnungszeiten will oder nicht. Deshalb: Liberalisierung Ja - aber nicht schweizweit.



Die Jungfreisinnigen, das sind über 4'000 politisch interessierte Personen, zwischen 15 und 35 Jahre Jung. Wir setzen uns für die Freiheit ein - Freiheit für das Individuum, Gesellschaft, Wirtschaft, Medien und vieles mehr!

Geschrieben von Matthias Müller, Vize Jungfreisinnige Schweiz

Dossier «Ladenöffnungszeiten»

Sollen Läden von Montag bis Freitag schweizweit bis um 22 Uhr geöffnet haben dürfen?

Die Wirtschaft ist für den Menschen da - Kirchen stehen für nachhaltige Lebensqualität ein

Ausgangslage:

Kirchen leiten ihr Menschenbild aus der Bibel ab. Diese verteidigt die Ruhe- und Familienzeit, dazu den Raum für den Glauben. In den so genannten 10 Geboten wird allen – auch Bediensteten, Fremden, dazu den Tieren – ein Ruhetag alle 6 Tage unabhängig von ihrer Religion verordnet! Die Kirchen sind darum auch Mitglied der Sonntagsallianz, die sich für einen freien Sonntag und gegen eine Verlängerung des Arbeitstags einsetzt. Sie arbeiten hier mit Gewerkschaften, Ärzten sowie anderen Organisationen zusammen. Denn die Aufweichung von Ladenschlusszeiten ist bereits in vollem Gange.

Alle Kirchen in Europa – von den Freikirchen bis zu den orthodoxen und den reformierten und katholischen – haben vor 15 Jahren die Charta oecumenica zur gemeinsamen Zusammenarbeit unterzeichnet. Dort heisst es: ‚Wir verpflichten uns, einen Lebensstil weiter zu entwickeln, bei dem wir gegen die Herrschaft von ökonomischen Zwängen und von Konsumzwängen auf verantwortbare und nachhaltige Lebensqualität Wert legen;‘

Argumente:

Die Kirchen lehnen daher längere Öffnungszeiten ab, weil

- die Erholungszeit der Ladenmitarbeitenden eingeschränkt wird.
- mehr Lebens-Zeit für die Mitarbeitenden im Laden, aber auch für die, die anliefern und das Reinigungspersonal belegt ist.
- Die Anwohner mehr Lärmbelästigung bis in die Nacht hinein haben.
- es schwieriger wird, Treffen mit Freunden zu vereinbaren, an Sport- oder Vereins- und kirchlichen Aktivitäten teilzunehmen.
- Frauen besonders betroffen sind (sie machen fast 70% des Verkaufspersonals aus und sind oft mehrfach belastet durch Haushalt, Familie, Arbeit.)
- Nachweislich vermehrt psychische Störungen bis zu Depressionen auftreten, dazu Beschwerden im Verdauungstrakt, Appetitlosigkeit und gehäufte Bluthochdruck.



Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz AGCK.CH besteht aus 12 Mitglied-Kirchen und 2 weiteren im Gaststatus. Sie steht für eine breite Vielfalt des Glaubens. Sie unterstützt Kirchen in der Zusammenarbeit. Sie tritt für den Religionsfrieden ein. Sie engagiert sich für die Rechte der Schwachen und die Bewahrung der Umwelt. www.agck.ch

Dossier «Ladenöffnungszeiten»

Sollen Läden von Montag bis Freitag schweizweit bis um 22 Uhr geöffnet haben dürfen?

Überlange Ladenöffnungszeiten schaden den Arbeitnehmenden

Mit der Bestimmung, dass in der ganzen Schweiz die gleichen Ladenöffnungszeiten bis 22 Uhr gelten sollen, werden gleich zwei Themen angesprochen. Erstens stellt sich die Frage, ob eine schweizweit gleiche Regelung der Öffnungszeiten Sinn macht und zweitens, was dies für die 340'000 Arbeitnehmenden der Branche bedeuten würde.

Die Bestimmung, wie lange ein Laden geöffnet werden darf, ist auf kantonaler Ebene geregelt. Jeder einzelne Kanton kann darüber entscheiden, wie lange die Geschäfte am Abend geöffnet haben dürfen. Die Idee, dass die Kantone einzeln die maximalen Öffnungszeiten festsetzen dürfen, macht Sinn, denn auf diese Weise können die regionalen wirtschaftlichen Eigenheiten der Kantone besser wahrgenommen und abgebildet werden - dies ist der Grundgedanke des Föderalismus. Was bedeuten nun aber längere Ladenöffnungszeiten für die Angestellten? Aufgrund von Studien und Umfragen weiss man, dass längere Ladenöffnungszeiten erstens zu massiv schlechteren Arbeitsbedingungen führen und zweitens die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verunmöglichen. Je länger ein Geschäft geöffnet wird, desto schwieriger wird eine korrekte Einsatzplanung für die Angestellten. Eine Folge davon sind überlange Arbeitstage mit zehn oder mehr Arbeitsstunden pro Tag, was nachweislich der Gesundheit schadet. Ebenso sind Arbeitnehmende ständig wechselnden Schichten ausgesetzt, so beginnt der Tag einmal um fünf Uhr, ein andermal endet er erst um 23 Uhr. Des Weiteren sind zerstückelte Arbeitseinsätze mit insgesamt wenigen Stunden bezahlter Arbeit, welche aber trotzdem über den ganzen Tag verteilt sind. Mit solchen Arbeitsbedingungen werden Angestellte im Detailhandel von früh bis spät für die Arbeit eingespannt, es ist kaum mehr möglich, sich daneben genügend auszuruhen oder sich mit der Familie beschäftigen zu können. Fragt man Arbeitnehmende, ob sie längere Öffnungszeiten möchten, sagt die allergrösste Mehrheit von ihnen klar nein dazu, weil es kaum mehr möglich ist, so zu arbeiten.



Die Gewerkschaft Syna setzt sich erfolgreich für die Interessen der Arbeitnehmenden aller Berufsbranchen ein. Wir handeln Gesamtarbeitsverträge aus, erreichen jährliche Lohnerhöhungen und schauen dafür, dass Arbeitnehmende in der Arbeitswelt zu ihrem Recht kommen. Syna ist mit 60'000 Mitglieder die zweitgrösste Gewerkschaft der Schweiz.